

„Einer kann es nur gewesen sein.“

Anita Hart, Maurice Braddell

Baby Hamilton

Lustspiel, 6 D, 7 H, 1 Dek

Aus dem Englischen von Eberhard Foerster und Carl E. Freybe

Bei Familie Hamilton wird ein Baby abgegeben und löst in der Folge eine turbulente Suche nach dem Verantwortlichen unter sechs potentiellen Vätern im Hause aus. Keiner bekennt sich zu dem Kind, doch alle benehmen sich höchst verdächtig ... Und die Auflösung ist wahrhaft verblüffend!

Alle Rechte beim

Chronos Verlag Martin Mörike GmbH

Max Brauer Allee 34

22765 Hamburg

www.chronosverlag.de * 040 607909 916

Zweiter Akt

Derek *(am Telefon, mit leiser Stimme)* Mich anrufen? Nein, bloß nicht! Das darf sie keinesfalls tun! - Wo könnte ich sie denn erreichen? – Im Ziegfield-Theater? Gut, ich werde es versuchen, – ich werde ihr ein Telegramm schicken. Aber bitte, bestellen Sie ihr auf jeden Fall, dass ich angerufen habe. – Danke, ich verlasse mich auf Sie. Ich muss Fräulein Larue unbedingt sprechen, unbedingt! *(Er legt den Hörer auf, hebt ihn sofort wieder ab und wählt eine Nummer.)*

Edwards *(kommt von rechts)* Entschuldigen Sie, Herr Derek ...

Derek *(dem das Auftauchen Edwards nicht angenehm ist)* Ja, Edwards, was gibt's?

Edwards Das Frühstück ist serviert.

Derek Danke, ich komme!

(Edwards geht wieder hinaus.)

Derek *(wartet, bis Edwards verschwunden ist)* Ja, bitte, ich möchte ein Telegramm aufgeben, - an Janet Larue, Ziegfield-Theater, New York City – *(er hängt schnell ein, da Edwards wieder auftritt)*

Edwards Verzeihen Sie, Herr Derek –

Derek Ja, Edwards?

Edwards Möchten Sie heute zwei Eier oder nur eins?

Derek Gar keins.

Edwards Gar keins – wie Sie wünschen, Herr Derek. *(Er geht wieder ab.)*

Derek *(will eben das Telefon wieder abheben, da klingelt die Hausglocke. Belustigt über die Unterbrechung geht er hinaus und kommt gleich darauf zurück mit einem kleinen Paket und einem Brief. Er wirft das Paket achtlos beiseite und reißt hastig den Brief auf. Edwards kommt von rechts, wohin Derek mit allen Anzeichen von Erregung abgeht. Edwards blickt ihm verwundert nach.)*

Dorothy *(kommt schnell die Treppe herunter, blickt über den Raum und entdeckt Edwards)*
Edwards, wer hat geklingelt?

Edwards Ich weiß nicht, Fräulein Moorside. Herr Derek hat aufgemacht.

Dorothy Herr Derek?

Edwards Ja, Fräulein Moorside. Ich war in der Anrichte, und als ich zur Tür wollte, kam Herr Derek schon von dort zurück!

Dorothy Dann wissen Sie also nicht, wer an der Tür war?

Edwards Nein, Fräulein Moorside, Herr Derek hat mir nichts gesagt. Aber wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, Herr Derek schien sehr erregt.

Dorothy Was meinen Sie mit erregt?

Edwards Nun – so als ob er eine schlechte Nachricht bekommen hätte. *(Er will abgehen.)*

Dorothy *(hält ihn zurück)* Edwards – Sie haben die jungen Herren schon als Kinder gekannt?

Edwards Ja, Fräulein Moorside.

Dorothy Wer kommt nach Ihrer Meinung am ehesten in Betracht – als Vater dieses Kindes von heute Nacht?

Edwards Da fällt mir die Wahl schwer, Fräulein Moorside. Es waren alle drei sehr – unternehmungslustige Burschen, zu jedem Spaß bereit.

Dorothy Einer kann es nur gewesen sein.

Edwards Eben, Fräulein Moorside. Das kompliziert ja den Fall so außerordentlich.

Derek *(hinter der Bühne)* Edwards!

Edwards Herr Derek möchte seinen Orangensaft. *(will gehen)*

Dorothy Edwards! Sie werden jeden in diesem Haus genauestens beobachten, jedes Wesen männlichen Geschlechts! Verstehen Sie? Und Sie werden mir jedes Ereignis melden, das irgendwie im Zusammenhang mit dieser Geschichte stehen könnte.

Edwards Ich verstehe Ihre Besorgnis, Fräulein Moorside. Wenn die Mutter hier auftauchen sollte und sich herausstellen sollte, dass es nicht gerade eine Dame ist –

Dorothy Nicht gerade? Edwards, würde eine Dame ihr Kind vor unsere Haustür legen, mit diesem taktlosen Brief und noch dazu in einem Wäschekorb?

Edwards *(Nach kurzem Nachdenken)* Nein, Fräulein Moorside, Sie haben recht, keinesfalls in einem Wäschekorb.

Dorothy Deshalb dürfen wir keine Mühe scheuen, um die Wahrheit herauszubekommen. Melden Sie mir alles, was Sie erfahren, vergessen Sie Ihre Diskretion und missbrauchen Sie das Vertrauen, das man in Sie setzt.

Edwards Ich verstehe.

Dorothy Und jetzt gehen Sie zu Herrn Derek und bringen Sie ihm seinen Orangensaft. – Und Edwards, was ich Ihnen gesagt habe, bleibt entre nous!

Edwards Natürlich, Fräulein Edwards, ganz entre nous! *(Er geht ab.)*

(Millicent kommt die Treppe herunter.)

Dorothy Was gibt's Neues, Millicent?

Millicent Nichts. Ich habe alles noch einmal untersucht, den Korb, die Decke und das Kind selbst! Nichts! *(setzt sich)* Absolut nichts!

Dorothy Ich gebe nicht auf. Unter keinen Umständen.

Millicent Was willst du denn noch tun?

Dorothy Ich werde mal im Garten nachsehen. Vielleicht hat sie etwas verloren – ein Taschentuch oder sonst etwas, was uns auf die Spur bringt. *(Sie geht zum Garten hinaus.)*

Millicent *(wartet ab, bis Dorothy hinausgegangen ist, dann geht sie schnell zum Telefon und wählt. Sie spricht leise und besorgt, dass jemand sie hören könnte.)* Hallo – bitte, kann ich Pfarrer Dr. Fairfield sprechen? – Ach, Sie sind es selbst, Herr Pfarrer – hier spricht Frau Hamilton. Lieber Herr Doktor, könnten Sie nicht heute Morgen einmal vorbeikommen – ich muss Sie sprechen, unbedingt – ich erkläre es Ihnen nachher, wenn Sie hier sind. – Bitte, tun Sie doch so, als ob Sie zufällig hier in der Gegend gewesen wären – *(sie lächelt)* und bitte, sagen Sie meinem Mann nicht, dass ich Sie gerufen habe – vielen Dank – auf Wiedersehen! *(Sie hängt ein. Als gleich darauf Dorothy zurückkommt, steht sie schnell auf und geht vom Telefon fort)* Nun Dorothy?

(Bevor Dorothy antworten kann, erscheint James und hinter ihm Bronson auf der Balustrade.)

James Ich habe dir alles gesagt, was ich weiß, Papa. Soll ich mir eine Lügengeschichte für Dich ausdenken?

Bronson Aber das Kind muss doch einen Vater haben! Das gibst du doch wohl zu?

James Man sollte es annehmen. Aber warum muss ich ihn kennen?

Bronson Eine verdammte Geschichte!

James Ich bin ganz deiner Meinung.

Millicent Der arme Bronson!

Dorothy Sei still, Millicent. Tu so, als ob du nichts gehört hättest.

Millicent Aber, ich –

Dorothy Pst! *(Bronson kommt herunter.)* Was für ein herrlicher Tag, Millicent!

Millicent Findest du? – Ach so, ja, beinahe zu herrlich!

Dorothy Ah, guten Morgen, Bronson. Hast du gut geschlafen?

Bronson Nein.

Dorothy Oh, das tut mir aber leid.

Bronson Das glaube ich dir nicht.

Millicent Aber, Bronson –

Dorothy Hört bloß auf! Tut bloß nicht so, als ob euch diese dämliche Geschichte gleichgültig wäre! *(zu Millicent)* Wir müssen herausbekommen, wer die Mutter ist. Vorher haben wir keine Ruhe! Diese Frau kann uns erpressen.

Millicent Hast du noch mal mit den Jungens gesprochen?

Bronson Ich habe auf Charles und James bis zur Erschöpfung gekniet!

Dorothy Und?

Bronson James redet sich darauf hinaus, dass er verheiratet ist. Und Charles – wisst ihr, was der mir erklärt hat?

Dorothy Was denn?

Bronson Er hält es für ziemlich sicher, dass er nicht der Vater sein kann, er will aber noch mal in seinem Notizbuch nachsehen! Man glaubt es nicht! Er führt Buch!

Millicent Charles war immer sehr ordentlich.